Um Brot betteln?

3

Ich habe ein langes Leben hinter mir, doch nie habe ich erlebt, dass die, die auf Gott vertrauen, vergessen wurden, oder dass ihre Kinder um Brot betteln mussten. *Psalm 37,25*

Wir waren eine glückliche mittelständische Familie, es ging uns in jeder Hinsicht recht gut. Mein Vater war selbstständig als Installateur, unser Einkommen war gesichert. Das änderte sich über Nacht, als er mit 34 Jahren bei der Arbeit tödlich verunglückte.

Die Lebensversicherung hatte er gerade gekündigt, um einen neuen Vertrag mit einer höheren Summe abzuschließen, hatte diesen aber noch nicht unterschrieben. Meine Mutter hatte es schwer, für unseren Unterhalt (wir Kinder waren damals zwölf und zehn) zu sorgen. An einer Strickmaschine arbeitete sie zu Hause Tag und Nacht, um Einnahmen zu generieren. Ich erinnere mich an einen 24. Dezember: Schnell machte sie eine Wolljacke fertig und schickte uns zur Kundin in der Hoffnung, diese würde gleich bezahlen, damit wir die Lebensmittel kaufen konnten, die für das festliche Abendessen üblich waren. Sie bezahlte. Und es reichte sogar dafür, einen Obdachlosen einzuladen, mit uns zu feiern.

Als es so nicht weiterging und andere Alternativen scheiterten, emigrierte sie nach Deutschland und wir folgten ihr später. Nein, um Brot mussten wir Kinder nie betteln. Wir können als Familie die Erfahrung, von der David spricht, bestätigen, wissen aber wohl um die Lage vieler Menschen auf der Erde. Daher sehnen wir uns nach Gottes neuer Welt, in der die Gerechtigkeit zu Hause ist.